

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	28 (1952-1953)
Heft:	1
Artikel:	Lebensfragen - grosse und kleine. Die Erhaltung des Familienvermögens
Autor:	Caviezel, Vinzenz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1070791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM Jahre 1949 versteuerten in der Schweiz 65 000 Personen ein Vermögen von über 100 000 Franken. Da die Liegenschaften von den Steuerbehörden in vielen Fällen noch zum Vorkriegswert eingeschätzt wurden und landwirtschaftliche Heimwesen überhaupt sehr niedrig bewertet werden, so dürfte die Zahl jener Schweizer, die mindestens 100 000 Franken besitzen, bedeutend größer sein.

Diese Vermögen wurden zum Teil verdient, wahrscheinlich aber zum größten Teil ererbt. Es ist erstaunlich, wie lange sich in unserem konservativen und seit Jahrhunderten vom Krieg verschonten Land der Familienbesitz erhält. Es gibt zahllose Familien, nicht nur in den reichen Schichten, sondern auch im Mittelstand, wo seit drei, vier, ja fünf und mehr Generationen immer ein gewisses Vermögen von den Eltern an die Kinder übergeht.

Alle diese Besitzer von kleineren oder größeren Vermögen sind, wie schon ihre Vorfahren, bemüht, zu verhindern, daß sich ihr Kapital allmählich auflöst. Sie möchten es als Reserve für die alten Tage unversehrt erhalten und wenn möglich einmal ihren Kindern vererben. Das ist aber heute außerordentlich schwierig.

DIE UNHEIMLICHE GEFAHR

Es war zu allen Zeiten nicht leicht, ein Vermögen zu verwalten. Es braucht viel Willenskraft, denn das Verschwenden wie das Spekulieren liegt vielen Menschen im Blut. Die Weisheit «Es ist leichter, ein Vermögen zu verdienen als zu erhalten» hat in allen Epochen Gültigkeit. Trotzdem, wie einfach war dieses Problem zur Zeit unserer Großväter und Urgrandväter! Wer gute Obligationen kaufte und diese bei der Rückzahlung immer wieder in ähnlichen Werten anlegte, dem konnte wirklich nichts passieren.

Nur wer Aktien erwarb, tauschte gegen die höheren Ertragsmöglichkeiten ein gewisses Risiko ein, weshalb es damals mit Recht hieß: «Wer gut schlafen will, soll Obligationen kaufen; wer gut essen will, soll Aktien kaufen.» Das hat sich grundlegend geändert.

Heute ist die Gefahr des Vermögensverlustes nicht mehr in der menschlichen Schwäche des Eigentümers begründet; sie kommt von außen, und das macht sie so unheimlich.

Eine dieser Gefahren sind die Steuern, die beim Vermögensertrag so hoch sind, daß sie den Charakter der Enteignung tragen. Wer ein Vermögen von 500 000 Franken besitzt, dem werden vom Ertrag von 15 000 Franken (die Wehrsteuer eingeschlossen) im Durchschnitt der Kantonshauptorte rund 7000 Fr. weggesteuert. Es ist also kaum mehr möglich, im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit aus dem Ertrag eines Vermögens zu leben.

Die andere große Gefahr ist die Geldentwertung. In vielen unserer Nachbarländer haben die Familien, die ihr Geld in Obligationen oder Hypotheken angelegt hatten, fast alles verloren. Auch bei uns ist eine Geldentwertung eingetreten, wenn auch nicht im gleichen Umfang. Der Franken von 1914 ist heute noch 42 Rappen wert. Wer also vor dem Ersten Weltkrieg ein Vermögen von 100 000 Franken besaß, angelegt in erstklassigen Anleihen, besitzt zwar auf dem Papier immer noch 100 000 Franken, diese haben aber nur noch die Kaufkraft von 42 000 damaligen Franken. Es gingen also 58 % des Vermögens verloren.

Das muß man einsehen, alles andere ist Selbstbetrug. Der unglückselige Spruch des verstorbenen Bundesrates Meyer vom Jahr 1936 «Es Fränkli blybt es Fränkli» war irreführend. Das Fränkli ist nicht ein Fränkli geblieben.



Sie selber können Ihre Zukunft glücklich und erfolgreich gestalten . . .

auch Sie werden an interessantem und verantwortungsvollem Posten stehen, wenn Sie sich bemühen, Ihre guten Anlagen, Fähigkeiten, Talente zur schönsten Blüte zu entfalten, damit Ihnen Glück, Erfolg und Wohlergehen gesichert sind. Wir dürfen nicht müde werden auf der Wanderschaft durch dieses Leben, denn es werden ja immer mehr und immer höhere Anforderungen an uns gestellt. Wenn auch die zurückliegende Zeit uns nicht die Erfüllung unserer Wünsche und Sehnsüchte brachte, so haben wir doch wieder Gelegenheit, uns in der Zukunft — jetzt einzusetzen und zu bewähren, jeden neu geschenkten Tag auszunützen für die Aktivierung all unserer geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte. Der

Poehlmann-Kurs

diese erprobte und seit Jahrzehnten bewährte

Selbstertüchtigung daheim

wird Ihnen dabei treue und zuverlässige Hilfe sein. Die Poehlmann-Lehre zeigt Ihnen den Weg zu Harmonie, zu beruflicher Tüchtigkeit, zu Glück und Lebensfreude. Und wer wollte ihn nicht beschreiten. Jeder von uns hat Anrecht auf ihn, aber es bleibt jedem selbst überlassen, sein Bestes beizutragen zum guten Gelingen.

Unsere Gratisbroschüre «Die Zukunft beginnt heute», die Sie gegen Einsendung des untenstehenden Coupons (in offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert!) ganz unverbindlich erhalten, gibt Ihnen genauen Aufschluß, wie Sie Ihr Dasein glücklich und erfolgreich gestalten und ein froher, tüchtiger Mensch werden können.

Verlangen Sie noch heute diese Schrift, denn der Poehlmann-Kurs verdient Ihr uneingeschränktes Vertrauen.

POEHLMANN-INSTITUT ZUG

----- Coupon -----

Ihr Kurs interessiert mich. Senden Sie mir unverbindlich Ihre Gratisschrift «Die Zukunft beginnt heute».

Meine Adresse:

Name und Vorname:

Genaue Adresse:

(Wir danken für deutliche Schrift!)

SSp 3

Wer 500 000 Franken in Obligationen angelegt hatte, dem blieben in Zürich 1914 nach Abzug der Steuern bei 4,65 % Zins 16 200 Goldfranken. Heute bleiben ihm nach Abzug der Steuern im Durchschnitt der Kantons-hauptorte bei 3 % Zins (denn die Politik des billigen Geldes hat zu einer Senkung des Zinsfußes geführt) noch 8100 Papierfranken, das heißt noch 3400 damalige Goldfranken, also wenig mehr als der fünfte Teil.

Die Obligationen haben sich also durchaus nicht als wertbeständig erwiesen.

GEHT DIE GELDENTWERTUNG WEITER?

DER Wirtschaftsverlauf wickelt sich so wenig nach ehernen Gesetzen ab wie der Verlauf der Geschichte. Niemand kann deshalb mit Sicherheit die Zukunft voraussagen. Mir persönlich scheint es aber wahrscheinlich, daß die Geldentwertung weitergeht. Sicher ist der Schweizer Franken eine sehr gesunde Währung, und für die nächsten Jahre dürfte die Gefahr einer Abwertung gebannt sein. Trotzdem wage ich nicht zu hoffen, daß die langsam fallende Kurve des sinkenden Geldwertes plötzlich ihre Richtung ändere.

Die Gefahr der Geldentwertung ist, langfristig betrachtet, vor allem deshalb so groß, weil derjenige, der die Währungspolitik bestimmt, nämlich der Staat, an einer Geldentwertung ein gewisses Interesse hat. Geldentwertung bedeutet immer Schuldenabschüttung. Jede Abwertung ist ein Nachlaßvertrag.

Da nun die meisten Staaten über ihre Verhältnisse leben, das heißt mehr Geld ausgeben, als sie einnehmen, scheint es mir wahrscheinlich, daß sie früher oder später wieder zur Abwertung greifen werden.

Man stelle sich vor, es komme wieder einmal eine Wirtschaftskrise. Dann gehen die Steuereinnahmen rapid zurück, die Staatsausgaben aber bleiben oder werden, wie zum Beispiel durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, noch höher. Die Exportindustrie hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Hotels stehen leer. Die Bauern klagen über sinkende Preise. Dann liegt es außerordentlich nahe, zu der gefährlichen, aber auch so bequemen Abwertungsspritze zu greifen — trotzdem man fest und heilig versprochen hat, man werde es nie wieder tun.

Aus all dem folgt für den einzelnen Vermögensbesitzer, daß es ihm kaum gelingen wird,



Fragen Sie Ihren Arzt

er wird es Ihnen bestätigen: Der beste Schutz vor Erkältung ist warme wollene Wäsche. Viele Leiden können vermieden werden, wenn jede Frau mit den ersten kühlen Tagen wollene Wäsche anzichten würde. Molli macht Ihnen diesen Wechsel leicht, die neuen Modelle aus feinster Merinowolle sind so elegant, wie die zarteste Seidenwäsche.



Die fein gestrickte Molli-Wäsche verbindet Zweckmäßigkeit und Eleganz. Sie wird in den meisten guten Geschäften geführt, wo man Ihnen bereitwillig die reizvollen neuen Garnituren in verschiedenen Preislagen zeigen wird. Verlangen Sie aber ausdrücklich Molli.

Fabrikanten: RIEGGER & CO., ZOFINGEN

Seit über 65 Jahren



Vom Teetrinken

Ob auf einem russischen Samowar oder nach englischer Art zubereitet, bildet Tee ein volkstümliches Getränk, anregend, erfrischend — und wärmend zugleich. Jede Sorte hat ihr eigenes Aroma — wählen Sie unter unseren 3 Sorten jene, die Ihnen am besten zusagt.

MAJA Pagode Darling

kräftig, herber
Ceylontee

milde Darjeeling-
Mischung aus den
besten Lagen Indiens

ausgeglichene
Ceylon-Java-
Mischung

Sammeln Sie die auf allen unseren Pro-
dukten aufgedruckten Rappen-Punkte.
LANDOLT, HAUSER & CO. NÄFELS



Der neue ELCALOR - V - Herd

ELCALOR
AARAU

mit der einzigartigen
stufenlosen
REGLA - Rapidplatte

ELCALOR AG. AARAU TEL. (064) 23691

seine Substanz auf die Dauer zu erhalten, wenn er diese vollständig in Obligationen anlegt.

Was aber soll er tun? Die Entscheidung ist so schwierig, daß die meisten es vorziehen, die Augen zu schließen und die Dinge schlitteln zu lassen. Sie unternehmen gar nichts, lassen alles beim alten und denken nicht, daß bei Kapitalanlagen auch das Nichthandeln eine Entscheidung bedeutet.

Was soll man tun?

Ein gescheiter Bankier, den ich einmal fragte, was seiner Ansicht nach die wertbeständige Kapitalanlage sei, antwortete mir folgendes: «Es gibt keine absolut wertbeständige Kapitalanlage, denn der Wert jeder Anlage hängt heute mehr denn je von außerwirtschaftlichen Faktoren ab. Es gibt keinen Wert an sich. Es gibt nur einen Wert in einer bestimmten Rechtsordnung. Der Staat hat es in der Hand, durch seine Eingriffe jederzeit jedes Vermögen zu entwerten. Die sicherste Kapitalanlage ist meiner Ansicht nach eine kleines, schuldenfreies, landwirtschaftliches Heimwesen, das man ohne fremde Hilfskräfte selbst betreibt.»

Das ist sicher sehr richtig, obschon in Rußland und den von ihm beherrschten Staaten sogar diese Kleinbauern nicht ungeschoren blieben. Aber abgesehen davon, daß das neue Landwirtschaftsgesetz den Nichtlandwirten den Erwerb von Bauerngütern verbietet, sind wir ja nicht alle Bauern. Was sollen nun aber die Nichtbauern tun?

DAS EIGENHEIM

MIR scheint, die wertbeständige Kapitalanlage für den Mittelstand sei ein Einfamilienhaus, das man selber bewohnt. Wenn dieses Haus einigermaßen vernünftig gekauft oder gebaut wird und wenn es nicht zu groß ist, so ist das Risiko, daran zu verlieren, sehr klein. Wichtig ist allerdings, daß die Anzahlung nicht zu klein ist und die Hypotheken nach Möglichkeit abgetragen werden.

In vielen Ländern ist ein großer Teil der Einfamilienhäuser schuldenfrei. Die schweizerische Sitte, auf den Einfamilienhäusern eine erste und oft eine zweite Hypothek stehen zu lassen, selbst wenn man in der Lage wäre, sie abzulösen, scheint mir überlebt. Sie ist wahrscheinlich ein Überbleibsel aus der Zeit, wo der Steuerbetrug allgemein verbreitet war.

Diese Schlaumeier belasteten damals das Haus und legten das Geld in Wertpapieren an, weil man diese leichter hinterziehen konnte.

Auch wenn die Baukosten wieder einmal um 30% zurückgehen sollten und im Zusammenhang damit die Liegenschaftspreise sinken, so hält sich eine Entwertung bei einem vollständig bezahlten Haus in engen Grenzen. Man verliert, wenn man dann verkaufen muß, höchstens einen Drittels seines Vermögens. Hat man aber nur eine kleine Anzahlung gemacht und sinkt das Haus im Wert, so kann der Fall eintreten, daß die Anzahlung restlos verloren ist.

Ein weiterer Grund, der für den Kauf eines eigenen Hauses spricht, hat allerdings nichts mit der Frage der sicheren Kapitalanlage zu tun. Ein Eigenheim ist in besonders hohem Maße geeignet, den Familiensinn zu stärken. Die Kinder entwickeln eher ein Heimatgefühl, als wenn die Familie in einer Wohnung lebt. Das elterliche Haus wird eine Stätte, wo sie sich auch nach der Verheiratung zusammenfinden und die auch den Enkeln etwas bedeutet.

Aus diesen Erwägungen rechtfertigt sich der Erwerb eines eigenen Heimes auch für jene, die nur über bescheidene Mittel verfügen. Es ist zwar richtig, daß die Gefahr besteht, bei einem Verkauf die Anzahlung zu verlieren; aber die ideellen Werte, die im Spiele stehen, sind so groß, daß man durchaus verantworten kann, dieses Risiko auf sich zu nehmen, wenigstens wenn man über ein angemessenes Einkommen und über eine sichere Stellung verfügt. Ohne gewisse Risiken geht es in vielen Fällen nicht im Leben.

Eltern, die über bedeutende Mittel verfügen, sollten zu ihren Lebzeiten ihren erwachsenen Kindern den Kauf eines eigenen Heimes ermöglichen. Sie tragen dadurch mehr zur Sicherung ihrer Nachkommen bei, als wenn sie diese auf den Todestag vertrösten, wobei man ja nie weiß, wieviel die Hinterlassenschaft noch wert sein wird.

OBLIGATIONEN

DER Erwerb von Obligationen und guten Hypotheken, früher die klassische Geldanlage für kleine und mittlere Vermögen, kann nicht mehr mit der gleichen Überzeugung empfohlen werden. Da diese Wertschriften auf einen Nominalwert lauten, sind sie der Geldentwer-



Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Reißzeuge noch Rechenschieber noch Kompass — ich mache nur **eines**: Augenoptik! Ich passe Brillen an!



Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich



Sparen bringt Wohlstand

Unsere Sparhefte, die zuverlässige, sichere Geldanlage



SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

Und kommt der Moment des
fröhlichen Picknicks:
Coca-Cola gehört mit
zum Vergnügen!



hergestellt in der Schweiz

Wenn Erkältung und Schnupfen durch die Familie gehen!



Für unterwegs
auf der Straße, im Büro,
in der Schule, im Kino.
Ganz einfach:
3 Tropfen OL BAS
auf Ihr Taschentuch

Jetzt, wo der Herbstwind
übers Land fegt, in der
Übergangszeit, ist die
Gefahr am größten.

Da ist es Ihnen schon
lieber, wenn nicht alle in
der Familie angesteckt
werden. - Seien Sie dies-
mal rasch entschlossen,
beugen Sie vor,
kürzen Sie ab!

mit dem
wirksamen
Schutz

OL BAS
Das bewährte Hausmittel

Fr. 2.60 und 4.15 in allen Apotheken und Drogerien



PO-HO-CD A-6
BASEL

tung restlos ausgesetzt. Es fehlt ihnen der
heute so wichtige Sachwertcharakter.

Sparhefte und festverzinsliche Papiere sind
aber zweifellos immer noch am Platze bei Ver-
mögen von nur einigen tausend Franken.

Sie sind auch dann angezeigt, wenn man Geld
vorübergehend anlegen will, weil sie sich jeder-
zeit ohne viel Verlust verkaufen lassen.

Wenn ein junger Mediziner 30 000 Fr. geerbt
hat, mit denen er in drei Jahren eine Praxis
eröffnen will, dann ist die Anlage in Obligatio-
nen am Platz und nicht in Wertpapieren, die
starken Schwankungen unterworfen sind.

Wichtig ist aber, daß man in solchen Fällen
kurzfristige Obligationen kauft. Je langfristiger
die Obligation, um so größer sind die mög-
lichen Wertschwankungen.

Wichtig ist auch, daß man nur allererste Werte
anschafft. Man muß auf Sicherheit und nicht
auf Ertrag sehen. Es ist falsch, wegen eines
Prozentes mehr Zins das Kapital zu gefährden.
Mit den ausländischen Obligationen hat das
Schweizervolk zum Teil sehr schlechte Erfah-
rungen gemacht. Also bleibe im Lande und
nähre dich redlich.

Die Lebensversicherungen sind nicht eigent-
liche Kapitalanlagen. Hohe Lebensversiche-
rungen sind aber überall dort am Platz, wo ein
ordentliches Einkommen, aber kein größeres
Vermögen vorhanden ist. Sie haben auch den
Vorteil, daß sie zum Sparen zwingen. Es
braucht eine ungeheure Willenskraft, um jedes
Jahr fünf oder zehn Prozent seines Einkom-
mens auf die Seite zu legen. Es ist viel ein-
facher, die vierteljährlichen Raten einer Le-
bensversicherung einzuzahlen.

Der Zweck der Lebensversicherungen besteht
allerdings weniger darin, der Erhaltung des
Familienvermögens zu dienen, als die Familie
im Falle eines frühzeitigen Todes des Ernäh-
rers zu sichern, oder in Form einer Studienver-
sicherung die Ausbildung der Kinder zu ga-
rantieren, oder als Erlebensversicherung eine
Reserve für die alten Tage zu schaffen.

RENDITENHÄUSER

EIGNEN sich Mietshäuser als Kapitalanlage?
Sie wären an sich ein Sachwert ersten Ranges
und rentieren meistens besser als Aktien oder
gar Obligationen. Voraussetzung ist wiederum,
daß sie mindestens bis zur ersten Hypothek
hinunter abbezahlt sind.

Je kleiner die Anzahlung, um so größer das

Risiko. Diese einfache Wahrheit wird in Zeiten der Hochkonjunktur immer wieder vergessen. Es kommt häufig vor, daß Leute mit bescheidenen Mitteln ein Mietshaus erwerben. Das Geld reicht aber nur dazu, 15% oder 20% der Kaufsumme anzuzahlen. Tritt dann eine Liegenschaftskrisis ein und sinkt der Wert des Hauses um 15% oder 20%, so ist die Anzahlung und damit das Kapital restlos verloren, wenigstens, wenn man zu übereiltem Verkauf gezwungen ist. Ein Mietshaus mit einer kleinen Anzahlung gehört in Wirklichkeit nicht dem Eigentümer, sondern den Hypothekargläubigern.

Seit einiger Zeit kann man auch Anteilscheine von Gesellschaften kaufen, deren Kapital in einer großen Zahl wenig belasteter Mietshäuser angelegt ist. Diese Anlagen sind natürlich den gleichen Risiken unterworfen wie die direkte Anlage in Häusern. Sie haben aber den Vorteil, daß man nichts mit der Verwaltung zu tun hat und daß man auch mit wenig Geld Mitbesitzer von Liegenschaften werden kann. Sind die eigenen Mittel klein, so ist es sicher besser, solche Anteile zu kaufen, als selbst eine Liegenschaft mit ungenügender Anzahlung zu erwerben.

Aber auch bei größerer Anzahlung oder vollständiger Abzahlung ist ein Mietshaus keine ganz sichere Sache, weil es der Staat in der Hand hat, den Ertrag künstlich zu beschränken. Tritt eine allgemeine Teuerung ein, wie das während des letzten Krieges der Fall war, so werden Mieterschutzgesetze erlassen. Der Eigentümer hat dann wohl höhere Ausgaben für Reparaturen, darf aber die Mietzinse nicht oder nur ungenügend anpassen.

Aus diesen Gründen ist es nicht ratsam, das ganze Vermögen in ein Mietshaus zu stecken. Die Eigentümer von Miethäusern in Ländern wie Frankreich oder Österreich haben ihr Vermögen vollständig verloren.

AKTIEN

DER Aktionär ist im Gegensatz zum Obligationär nicht Gläubiger einer Gesellschaft, der Anrecht auf einen stets gleichbleibenden Zins hat; er ist Miteigentümer. Sein Ertrag hängt vom Geschäftsgang ab und ist infolgedessen Schwankungen unterworfen.

Die Aktien galten deshalb früher nur für wohlhabende Leute, sogenannte Kapitalisten, als geeignete Anlage. In der letzten Zeit haben



Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg / Aarg., Möbelwerkstätten, Zürich, Uraniastrasse 40 Lausanne, 47, Rue de Bourg.



- VINDEX-Kompressen
- VINDEX-Binde, zum Abschneiden
- VINDEX-Wundsalbe in Tuben
- VINDEX-PLAST-Wundschnellverband

FLAWA, SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG, FLAWIL

sich aber die Ansichten gewandelt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß gute Aktien infolge ihres Sachwertcharakters, auf Jahrzehnte hinaus gesehen, die Substanz eher erhalten als Obligationen.

Ihr Ankauf erfordert aber mehr Sachkenntnis. Auch der gewieteste Bankier weiß nicht mit Sicherheit, wie sich der Kurs eines bestimmten Papiers entwickelt. Wüßte er es, so könnte

er ja sein eigenes Vermögen in kurzer Zeit vervielfachen.

Als allgemeiner Grundsatz darf wohl gelten, daß man vor allem Aktien von Branchen kaufen sollte, die im Aufstieg sind. So hat zweifellos die chemische Industrie noch unbeschränkte Möglichkeiten, während beispielsweise die Entwicklungsmöglichkeiten der Eisenbahnen beschränkt sind.



Für Familien die vorteilhafte Haushaltflasche 7 dl

Am besten ist
VIVI-KOLA
das Schweizer-Getränk

112

Dann gibt es Industrien, deren Geschäftsgang starken Schwankungen unterworfen ist, wie zum Beispiel die Textilindustrie, während andere Unternehmungen, wie etwa die Versicherungen, eine größere Konstanz aufweisen.

Hat man die Gruppe ausgewählt, so handelt es sich noch darum, die individuelle Firma zu bestimmen, von der man Aktien kaufen will. Hier gilt für den Laien die Faustregel, daß das Beste gerade gut genug ist. Die Aktien einer «feinen» Unternehmung sind zwar fast immer hoch im Kurs und rentieren deshalb verhältnismäßig wenig; auf die Dauer fährt aber der Anleger mit diesen Werten doch besser. Es ist hier wie überall: das Teuerste ist oft das Billigste.

Ein gut zusammengesetztes Aktienportefeuille bietet bestimmt eher die Möglichkeit, die Substanz zu erhalten, als Obligationen, hat aber den Nachteil, daß sein Wert starken Schwankungen unterworfen ist. Aktien eignen sich deshalb für den unerfahrenen Anleger, der nicht über besondere Kenntnisse verfügt, nur als Daueranlage, also nur dann, wenn man sicher ist, nicht in einem ungünstigen Augenblick verkaufen zu müssen. Die Schwankungen sind groß. Der Aktienindex der an der Zürcher Börse gehandelten Aktien stand im Januar dieses Jahres auf 320; vor 12 Jahren, im Juli 1940, stand er auf 136; im September 1928 auf 213.

Aber auch abgesehen von diesen Schwankungen bilden leider die Aktien nur bedingt einen Sachwert. Auch hier hat es der Staat in der Hand, durch den Erlaß eines Dividendenstopps sowie durch Festsetzung von Höchstpreisen für das Erzeugnis, das die betreffende

Firma herstellt, die natürliche Anpassung an die veränderte Kaufkraft zu verhindern.

Aktien von Kraftwerken sind an sich eine ausgezeichnete und sichere Anlage. Tritt aber eine massive Geldentwertung ein, so wird der Staat im Interesse der Niedrighaltung der Lebenskosten eine Erhöhung der Tarife verhindern oder wenigstens erschweren.

Aktien von Gesellschaften mit freier Preisbildung sind deshalb bessere Sachwerte als solche, deren Einnahmen durch Tarife festgesetzt sind.

Ganz allgemein besteht heute die Tendenz, Gewinnsteigerungen weniger den Aktionären zukommen zu lassen, als dem Personal und der Direktion. So haben viele führende Firmen ihre Dividenden trotz des gesteigerten Geschäftsganges gegenüber der Zeit vor dem Krieg nicht oder nur unbedeutend erhöht.

Natürlich empfiehlt es sich, nicht nur Aktien einer bestimmten Art zu erwerben, sondern auf eine gewisse Risikoverteilung zu achten. Für den Besitzer eines kleinen Vermögens bieten die sogenannten Investment Trusts, die selbst Aktien aller möglichen Unternehmungen besitzen und dann ihrerseits Anteilscheine herausgeben, die Möglichkeit einer solchen Risikoverteilung.

Nie soll man Aktien auf Kredit kaufen. Jeder Aktienkauf, den man nicht voll bezahlen kann, bedeutet eine gefährliche Spekulation. Das Spekulieren aber ist für die meisten der sichere Weg zum Armenhaus. Auf einen erfolgreichen Spekulanten kommen neun ruinierte.

Der durchschnittliche Bürger fährt am besten, wenn er langfristig disponiert und darauf ver-

HIPPOPHAN

Hippophaë rhamnoides



WELEDA - TONIKUM

Hippophan wird aus der Vitamin C-reichsten Frucht von Sanddorn unter schonendsten Bedingungen hergestellt. Sehr angenehm einzunehmen bei Rekonvaleszenz, Schwächezuständen und Ermüdungserscheinungen. Preis 200 ccm Fr. 4.95, 500 ccm Fr. 10.40.



WELEDA AG ARLESHEIM



HERMES

Schweizer Präzisions-Schreibmaschinen

Hermes ist in unserem Lande des technischen Fortschrittes mit Abstand die meistgekaufte Schreibmaschine; allein in der Schweiz stehen weit über 200 000 Büro- und Portable-Modelle im Betrieb. Ist dies nicht der beste Beweis für die Überlegenheit dieses einheimischen Spitzenfabrikates? Schaffen auch Sie sich eine Hermes an: Sie werden mit Ihrer Wahl zeitlebens zufrieden sein.

■ Modelle schon ab Fr. 230.—

■ **HERMAG** Hermes-Schreibmaschinen AG
Zürich, Bahnhofquai 7, Tel. 25 66 98
Generalvertr. f. d. deutsche Schweiz

zichtet, aus zufälligen Tips oder Gerüchten Geld machen zu wollen.

FAUSTREGELN

ZUSAMMENFASEND könnte man also folgende Faustregeln aufstellen:

- Bei wenigen tausend Franken Vermögen: Anlage in Sparheften, Obligationen. Gleichzeitig Abschluß einer Lebensversicherung.
- Bei Vermögen von 50 000 bis 150 000 Franken: die gleichen Anlagen wie oben, dazu Erwerb eines selbstbewohnten Einfamilienhauses. Falls man kein solches benötigt, Anlage in sorgfältig ausgewählten Aktien oder evtl. in einem Miethaus.
- Bei größerem Vermögen: eine Kombination aller dieser Anlagearten. Selbstverständlich passen diese Faustregeln nicht für jeden Fall.

WENN MAN DAS KAPITAL ANBRECHEN SOLL

So lobenswert im übrigen die Absicht ist, das Familienvermögen zu erhalten, so häufig sind die Fälle, wo es sich rechtfertigt, gerade im Interesse der Familie das Kapital anzubrauchen. Winston Churchill hat einmal gesagt, die beste Kapitalanlage sei das Geld, das man für die Ausbildung der Kinder verwende. Das ist zweifellos richtig. Es ist ein Unsinn, auf Kosten der Ausbildung der jungen Generation starr am Grundsatz der Kapitalerhaltung zu kleben. Den Kindern ist besser gedient, wenn sie etwas Rechtes lernen, evtl. noch eine Spezialausbildung genießen, als wenn sie diese Möglichkeit nicht haben, dafür aber später einmal im Alter von 40 oder 50 Jahren zehn- oder zwanzigtausend Franken mehr erben können. Das Vermögen ist um der Menschen willen da und nicht die Menschen um des Vermögens willen.

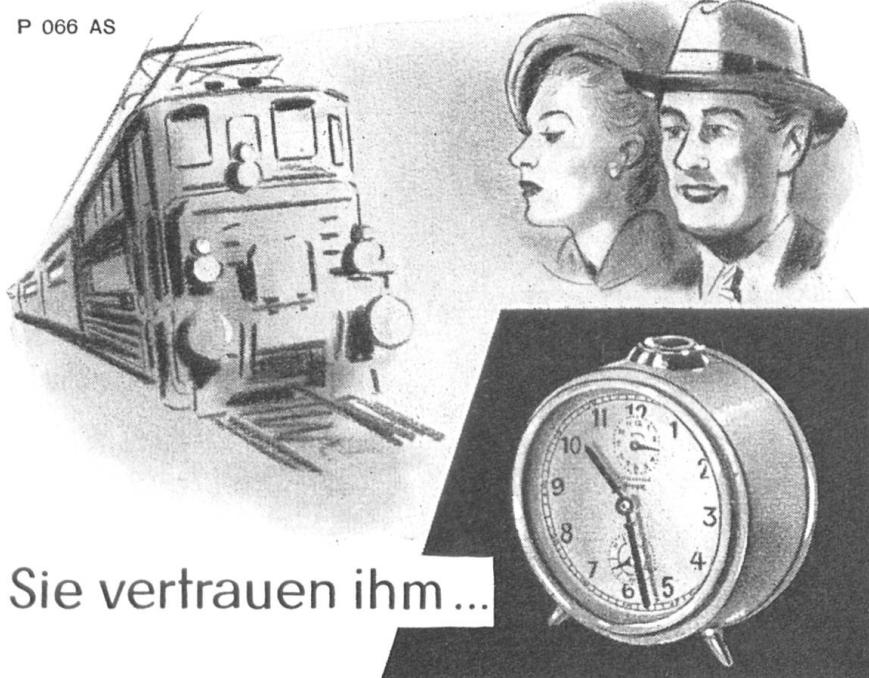
Auch der Ankauf von schönen Gegenständen ist unter Umständen eine klügere Anlage als die besten Papiere. Nicht etwa in dem Sinne, daß diese Dinge immer ihren Wert behalten. Es gibt sehr wenige Gegenstände, die Sachwerte in diesem Sinne darstellen. Wohl kommt es gelegentlich vor, daß ein schönes Porzellanservice, ein erstklassiges Bild, ein zeitloser Schmuck sich den Kaufkraftveränderungen anpassen und nach 30 oder 50 Jahren zum Mehrfachen des Anschaffungspreises veräußert werden können, aber das sind Ausnahmen. Hingegen bilden schöne Gegenstände insofern eine wertbeständige Anlage, als sie

meistens ebenso sehr wie Geld dazu beitragen, das Selbstbewußtsein der Familie zu erhöhen. Wir alle kennen Familien, die in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, wo vom Besitz der Großeltern oder Urgroßeltern nicht mehr übriggeblieben ist als eine schöne, goldene Kette, ein silberner Teller, das Bild eines guten Künstlers, eine eingelegte Schreibkommode. Diese Gegenstände aber überstrahlen den etwas dürftigen Alltag und stärken das Selbstbewußtsein aller Familienglieder.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, wenn ich

am Schluß dieser Betrachtungen doch noch feststelle, daß das Vermögen zwar ein wichtiges, aber durchaus nicht das wichtigste Instrument ist, um den Nachkommen eine gute Stellung im Leben der Gemeinschaft zu sichern. Viel wichtiger ist etwas anderes, das die Eltern ihren Kindern mitgeben können und das bewirkt, daß die Familie nicht untergeht. Es ist die richtige Gesinnung, es sind die moralischen Werte. Diese haben außerdem den Vorteil, daß ihnen keine Inflation etwas anhaben kann.

P 066 AS

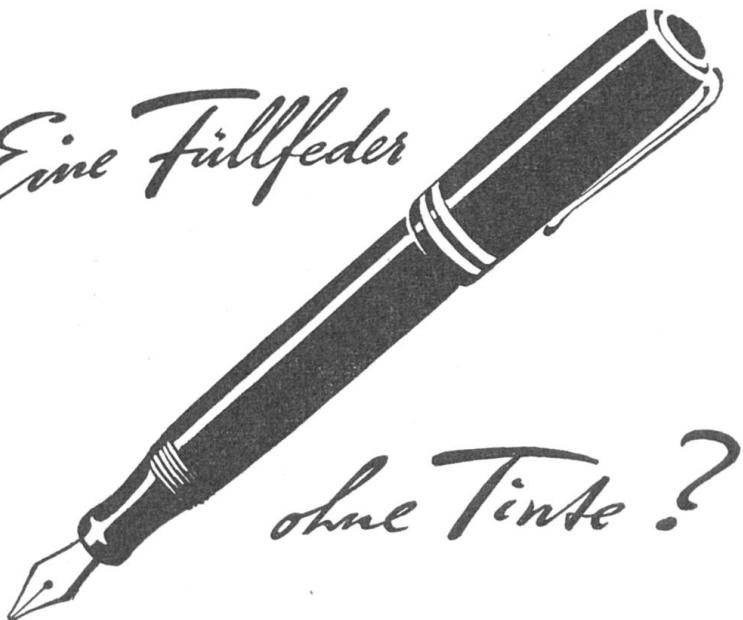


Er ist pünktlich und komfortabel wie die Bahn. Denn er zeichnet sich aus durch eine neue, sehr angenehme Art zu wecken. Junghans BIVOX, dieser neue Wecker, tönt zunächst leise. Und nur dann, wenn überhört, schaltet er um auf volle Lautstärke. Diese schockfreie Art des Erwachens schont die Nerven. Wer sie einmal kennen lernte, rät jedem:

Lieber einen **Junghans-BIVOX** 
 den höflichen 2-Ton-Wecker
dann weiß man, was man hat

ERHÄLTLICH IN DEN GUTEN UHRENFACHGESCHÄFTEN

Eine Füllfeder



Eine Füllfeder ohne Tinte – und wenn sie aus Gold ist, bleibt wertlos und macht ärgerlich. Ebenso unerfreulich ist ein Anzug, der nicht tadellos sitzt, der unschöne Falten zieht oder drückt oder wie ein Mehlsack am Körper hängt. Eine gute Fertigkleidung, wie sie von Confection Bovet gepflegt wird, soll mit dem Körper eine Einheit bilden, soll richtig passen. In jahrelanger Arbeit haben wir unsere Spezialgrößen so gestaltet, daß wir heute mit vollem Recht sagen dürfen:

**Bei BOVET finden Sie einen Anzug
für nahezu jede Figur, und zwar kor-
rekt und einwandfrei in der Paßform**

In 7 verschiedenen Gruppen mit 56 speziellen Größen ist eine Auswahl vorhanden, die nicht leicht überboten werden kann. Es klingt etwas unglaublich, und doch ist es so: Herren mit ganz großen oder kurzen Längenverhältnissen, große, breitschulterige oder kleinere, korpulente Figuren, Untersetzte mit großer Bundweite, auch ganz Schlanke – was es auch sei –, alle werden den passenden Anzug in gediegener Ausführung finden. Immer wieder hören wir von Kunden sagen: «Das hätte ich nie gedacht, daß Sie auch für mich einen passenden Anzug in meiner Größe haben.» Wir aber haben den fachlichen Ehrgeiz: Eine Bovet-Fertigkleidung soll so passen und Freude machen wie ein Maßanzug.

Wir konfektionieren auch mitgebrachte Stoffe in allen Spezialgrößen.

*Bovets Spezialgrößen, moderne Dessins, gute Verarbeitung
von Fr. 198.— bis Fr. 340.—*

B O V E T

*Ecke Löwenstrasse / Schweizergasse
am Löwenplatz, Zürich*



25 J A H R E C O N F E C T I O N B O V E T